



Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift wird strafrechtlich verfolgt werden.

Nr. 50.

Sonntagsbeilage zur Sächsischen Vorzeitung. 14. Dezember 1901.

## In den Tropen.

Novelle von A. Wendt.

(Schluß.)

**D**er Kampf in seinem Innern, seine wechselnden Gedanken spiegelten sich in Arthurs Antlitz wieder und Ada beobachtete ihn traurig. Wo war die edelmüthige Uneigennützigkeit geblieben, welche Ada so entzückt hatte?

Dieser Bruder, welchen er todt glaubte, den er so tief betrauerte, lebte, und er schien unter großer Enttäuschung zu leiden. Frau Smith, weniger romantisch als ihre Tochter, gewahrte auch Arthurs Niedergeschlagenheit, beurtheilte sie aber ruhiger. Sie erhob sich leise und ging hinaus, ohne daß er es gewahrte. Ada zögerte zu folgen, sie wartete auf ein Wort von Arthur, das ihre Zweifel verjagte und seine Ehre rettete. Das Schweigen dauerte fort; nun wollte auch sie ihn allein lassen. Die Bewegung, die sie machte, um sich zu entfernen, weckte Arthur aus seinem Brüten.

„Fräulein Ada, verlassen Sie mich nicht jetzt,“ sagte er mit tief traurigem Ton. „Ich habe es einst gewagt, Sie um Ihre Freundschaft zu bitten, wozu ich nicht das geringste Recht hatte; Sie haben mich für sehr unbescheiden halten müssen, und doch wiesen Sie meine Bitte nicht zurück. Damals war ich für Sie ein Unbekannter, heute wissen Sie, wer ich bin, und heute appellire ich mehr als je an Ihre Freundschaft, denn ich bin sehr unglücklich. Ich bedarf Ihres Rathes, wenn möglich Ihrer Sympathie, in jedem Fall Ihrer Achtung. Ich werde Sie nicht lange belästigen; die Umstände haben zwischen uns einen unübersteigbaren Abgrund errichtet; bald werde ich Sie auf

Nimmerwiedersehen verlassen. Lassen Sie mich einmal Ihnen mein Herz ausschütten und geben Sie mir die Hoffnung, daß, nachdem Sie mich gehört haben, Sie mich beklagen, aber nicht tadeln.“ Das junge Mädchen nickte stumm.

„Nicht wahr, Sie glauben mir, wenn ich Ihnen sage, daß ich nie bis heute die Wahrheit gekannt oder nur geahnt habe?“

„Unbedingt, Herr Werner.“

„Sie glauben mir also und haben von Anfang an geglaubt, daß ich, wenn mein Bruder am Leben sei, ihm ohne zu zögern das Vermögen überlassen würde, welches mir mein Onkel im Glauben an — Roberts Tod vermacht hat.“

„Ja, ich habe es so angenommen.“

„Sie wissen nicht, ob Sie jetzt noch so denken sollen? Aber dennoch, mein Entschluß ist derselbe, ich habe keinen Augenblick geschwankt. Sie thun mir unrecht, meine Traurigkeit einem Beweggrunde zuzuschreiben, der nicht existirt. Ich habe das Vermögen nicht begehrt, habe mich wegen der Meinigen, die ja auch die Seinigen sind, darüber gefreut. Mein Bruder allein hat das Recht darauf, er wird es durch mich erfahren.“

„Wie, Herr Werner, Ihre Absicht ist . . .?“

„Zu thun, was mein Onkel gethan hätte, wenn er Robert am Leben gewußt hätte, und nicht diesen Irrthum dazu auszunutzen, mich mit dem zu bereichern, was mir nicht gehört.“

„Das ist schön, das ist edel von Ihnen, Herr Werner!“ sagte Ada, ihm die Hand reichend.



Der kleine Nachwächter Von U. Roestel.